



**Rogate e.V.**  
Die ökumenische Initiative

**PREDIGT FÜR DIE ANDACHT  
ZUR ERÖFFNUNG DES LESBISCH- SCHWULEN STADTFESTES 2010  
in der Ev. Zwölf-Apostel-Kirche zu Berlin-Schöneberg  
AMTIERENDER SUPERINTENDENT MANFRED MOLL, Schöneberg**

Lang, lang ist's her; damals war's – und ist doch wie gestern gewesen.  
Das Volk Israel lebt im Exil. Weggeführt, ein ganzes Volk, in die Babylonische Gefangenschaft. Dort leben sie, der Heimat entfremdet, unter Fremden in einer fremden Kultur. Was keine Strafe sein muss: in einem fremden Land, in einer fremden Kultur zu leben, muss keine Katastrophe sein. Wenn es denn gelingt, sich dabei treu zu bleiben. Die eigene Identität zu bewahren. Damals hieß es: Wenn uns das nicht gelingt, hören wir auf, Israel zu sein. Verlören unsere Bestimmung, Volk Gottes zu sein.

Lang, lang ist's her, und ist doch wie heute.  
Die ewige Frage nach der eigenen Identität.  
*Wie können wir **wir** bleiben,*  
wir, die wir anders sind –  
sie waren immer die anderen, die Kinder Israels, und darum die Verdächtigen, die, die  
beübt wurden, weil sie anders waren.  
*Warum sind die anders?*  
fragt die Mehrheitsgesellschaft,  
*warum können die nicht sein wie wir?*

*Weil wir **wir** bleiben wollen,*  
antwortet Israel,  
weil unser anders-Sein unsere eigene Identität ausmacht - und die wollen wir nicht  
aufgeben. Die können wir nicht aufgeben; nur um den Preis der Selbstverleugnung könnten  
wir sie aufgeben – und das wollen wir nicht.

Damit aber sind wir ganz und gar im Heute.  
Nicht mehr in Babylon, sondern in Berlin, in der Stadt, in der viele Gruppen um die  
Bewahrung ihrer Identität kämpfen müssen. Um ihre kulturelle Identität, um ihr sexuelle  
Identität. Lesben, Schwule, Transgender, Heteros: wie können sie alle sie selber bleiben; ihre  
eigene Identität leben? Sie wissen es, wir wissen es alle, wie konfliktreich im Alltag sich das  
Miteinander der vielen Identitäten gestaltet. Viele haben es erfahren: wie aus Verdächtigung  
Verfolgung wird, aus kritischem Beäugen Spott und Diskriminierung entsteht. Was also tun?  
Dagegenhalten? Sich verweigern? Sich abgrenzen? Untertauchen?

Lang, lang ist's her, und ist doch wie heute.  
Und dann kommt der Prophet, der Mann Gottes; und er weiß um die Nöte seiner Leute, und  
er weiß, was sein Auftrag ist: dieses Volk zu bewahren, in der Fremde, der Heimatlosigkeit.  
Er weiß um die Gefahren der Fremde – und wagt eine Antwort.

*Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn!*

Ökumenische Rogate-Initiative e.V. - An der Apostelkirche 1 - 10783 Berlin-Schöneberg  
<http://rogateberlin.wordpress.com>

Rogate ist ein eingetragener Verein beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg, (29563 B) und Mitglied des Diakonischen Werkes  
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Konto 22 165 46 000 bei der Volksbank Berlin (BLZ 100 900 00)



*Denn wenn es ihr wohl ergeht, ergeht es euch auch wohl:*

das ist die überraschende Antwort auf die Frage, wie Identität bewahrt werden kann.

Wenn ihr *ihr* bleiben wollt,

wenn ihr *queer* bleiben wollt,

ohne angefochten, kritisch beäugt, diskriminiert zu werden: dann

*suchet der Stadt Bestes!*

Weil ihr in dieser Stadt lebt. Weil ihr nicht unabhängig von dieser Stadt und ihrer Mehrheit den Schutzraum einer eigenen community aufbauen könnt. Nur wenn es der Stadt gut geht, kann es auch euch gut gehen. Nur wenn es euch gut geht, kann es der Stadt gut gehen. Deswegen predige ich heute hier. Weil ich weiß, dass mein Wohl untrennbar verbunden ist mit dem Wohl meiner Nachbarin, meines Nachbarn, meiner und meines Nächsten wie Übernächsten. Weil keiner von uns alleine in Frieden leben kann, sondern nur wir alle gemeinsam.

Und darum geht es dem Propheten Jeremia: um Frieden.

*Suchet das Wohl der Stadt, suchet ein Leben in Gerechtigkeit und Frieden für die Stadt:*

im hebräischen Text steht hier das Wort Schalom, mit dem ein Leben in umfassender Gerechtigkeit gemeint ist. Dieser Schalom ist fürwahr - wie Luther übersetzt hat - das Beste, was man einer Stadt wünschen kann. Gelingen kann aber dieser Frieden nur, wenn wir uns gemeinsam darum bemühen.

Wie aber könnte das besser gelingen als durch ein gemeinsames Fest?

*Suchet der Stadt Bestes:*

Feiert ein Stadtfest,

heißt das heute abend,

seid gastfreundlich, seid einladend, seid fröhlich. Bringt Farbe in die Stadt, macht sie bunt!

Bringt Leben in die Stadt und Lebendigkeit! Tut ihr Gutes, mit diesem Fest, zum Beispiel - und mit dieser Andacht.

Denn das will ich nicht unterschlagen:

*Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn!*

mahnt der Prophet Jeremia -

Gutes tun heißt auch: Beten. Die rechten Worte finden für den anderen. Nichts anderes ist doch Gebet als das: die rechten Worte finden für den anderen. Worte des Friedens, Worte der Liebe, Worte der Zärtlichkeit. Für des anderen Wohlergehen, für ihren, seinen Schalom, für ihr, sein Glück zum Herrn zu beten: das dient dem gemeinsamen Leben in Frieden. Und *das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es inständig ist!*

Doch, darauf bestehe ich! Dass ihr das nicht vergesst: das Gebet. Denn ich bin nicht der Bürgermeister oder die Abgeordnete, die ein freundliches Grußwort spricht und einlädt zum großen Fest. Ich bin ein Pfarrer, und ich will mehr, als nur ein mehr oder weniger unverbindliches Wort zur Eröffnung eines großen Festes sprechen. Am Ende dieser Andacht will ich euch den Segen zusprechen. Und das ist mehr als nur ein Grußwort. Das ist die Zusage, auf die ihr bauen könnt:



# Rogate e.V.

Die ökumenische Initiative

*Wenn es dieser Stadt wohl ergeht, ergeht es euch auch wohl.  
Darum betet für sie zum Herrn.*

Ja, ihr sollt *ihr* sein – denn indem ihr seid, wie ihr seid, habt ihr der Stadt etwas zu geben. Gott will keine Selbstverleugnung; unser Gott will nicht, dass Menschen sich verbiegen; er will, dass Menschen sich selber treu sein können. Die einen wie die anderen. Dazu gehört aber die Begegnung, das gemeinsame Arbeiten ebenso wie das gemeinsame Feiern. Und: wer gemeinsam gebetet hat – der hat ihn ohnehin erfahren: den Frieden, den Gott auch für diese Stadt will. Wo dieses Fest, das schwul-lesbische Stadtfest, das ist: der Versuch, dieser Stadt zu dienen, dann gilt allen, die hier mitfeiern, dieser Frieden.  
*Denn wenn es ihr wohl ergeht, ergeht es euch auch wohl:*

Wort des lebendigen Gottes.

Bedenke, Mensch,  
dass, wenn du aus dem Hause gehst,  
dein Engel immer mit dir geht!

Durch ihn beschütze dich der gnädige Gott,  
der Vater, der Sohn, der Heilige Geist!